

Urbi et Orwell



Von **Andreas Rosenfelder**

Chefkommentator und Ressortleiter Meinungsfreiheit

Stand: 12:16 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten



Blickt skeptisch auf die Gegenwart: Leo XIV.

Quelle: REUTERS/Remo Casilli

Überraschend scharf kritisiert Papst Leo XIV. die Einschränkung der Meinungsfreiheit im Westen – und zieht sogar einen Orwell-Vergleich. Seine Botschaft enthält eine Warnung für konservative Politiker in Deutschland.

Verbreitet jetzt auch schon der Papst Verschwörungstheorien? „Es ist bedauerlich festzustellen“, sagte Leo XIV. [in seiner Neujahrsansprache \(https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2026-01/wortlaut-papst-leo-xiv-neujahrsansprache-diplomaten-januar-2026.html\)](https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2026-01/wortlaut-papst-leo-xiv-neujahrsansprache-diplomaten-januar-2026.html) vor den Botschaftern im Vatikan, „dass insbesondere im Westen der Raum für echte Meinungsfreiheit immer mehr eingeschränkt wird.“

Wow. Wer diese Einschätzung zuletzt vorbrachte, galt in Europa und insbesondere in Deutschland als Ketzer. Es gibt hier kein Problem mit der Meinungsfreiheit, hieß es dann barsch, jeder kann sagen, was er denkt! Bedroht würde unsere Freiheit nur von autoritären Systemen im Ausland und autoritären Kräften im Inland, deren Einfluss mit allen Mitteln bekämpft werden müsse – zur Not mit Verboten, Sanktionen und anderen zeitgenössischen Formen von Acht und Bann.

Verstärkt wurde dieser Abwehrreflex dadurch, dass ausgerechnet die neue US-Regierung immer wieder auf das Schwinden der Meinungsfreiheit in Europa hinwies. Vor fast einem Jahr sorgte Donald Trumps Vizepräsident J.D. Vance mit jener These, die der Heilige Vater heute vertritt, für einen [Skandal auf der Münchner Sicherheitskonferenz \(https://www.welt.de/debatte/plus255443130/Umstrittene-Rede-Die-Wahrheit-des-J-D-Vance.html\)](https://www.welt.de/debatte/plus255443130/Umstrittene-Rede-Die-Wahrheit-des-J-D-Vance.html). Von Amerikanern lassen wir Europäer uns die Demokratie nicht erklären, hieß es seitdem wieder und wieder – erst recht nicht, wenn sich die Anwälte der „Free Speech“ selbst [nicht für die Meinungsfreiheit ihrer Kritiker \(https://www.welt.de/debatte/plus68cbfd6ba609990af70f1115/USA-nach-Charlie-Kirk-Die-Buechse-der-Pandora.html\)](https://www.welt.de/debatte/plus68cbfd6ba609990af70f1115/USA-nach-Charlie-Kirk-Die-Buechse-der-Pandora.html) interessieren. Biblisch gesprochen, verhalten sich beide Seiten so blind wie im Gleichnis vom Splitter und vom Balken: „Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, aber den Balken im eigenen Auge nimmst du nicht wahr?“

Der „Anti-Trump-Papst“

Nun ist Robert Francis Prevost, der erste Papst aus den USA, alles andere als ein Trumpist. Schon als Kardinal legte er sich auf X mit Trump und Vance persönlich an, [als Papst prangerte er \(https://www.welt.de/politik/ausland/article68de2f189ab5e8bd613e0140/papst-nennt-trumps-migrationspolitik-unmenschlich-weisses-haus-reagiert.html\)](https://www.welt.de/politik/ausland/article68de2f189ab5e8bd613e0140/papst-nennt-trumps-migrationspolitik-unmenschlich-weisses-haus-reagiert.html) „die unmenschliche Behandlung von Einwanderern in den USA“ an. Trumps ehemaliger Berater Steve Bannon bezeichnete ihn als „schlechteste Wahl für Maga-Katholiken“ und „Anti-Trump-Papst“.

Man kann es also nicht als „amerikanische Einflussnahme“ zurückweisen, wenn dieser politisch unparteiische Papst jetzt Klartext zur Meinungsfreiheit spricht. Im Westen – die Formulierung Leos XIV. zielt auf das christliche Abendland, Europa wie die USA – habe sich „eine neue Sprache im Stile von Orwell entwickelt, die in ihrem Bestreben, immer inklusiver zu sein, darin mündet, diejenigen auszuschließen, die sich nicht den Ideologien anpassen, von denen sie beseelt ist“.

Eine neue Orwell-Sprache, die inklusiv auftritt, dabei aber umso schärfer ausgrenzt: Das ist eine der klarsten Beschreibungen jener Dynamik, welche die Gesellschaften diesseits und jenseits des Atlantiks seit Jahren spaltet. Kern der päpstlichen Ansprache ist eine philosophische Betrachtung darüber, was passiert, wenn „Wörter ihren Bezug zur Wirklichkeit verlieren“ und Sprache „in den Windungen der semantischen Mehrdeutigkeit immer mehr zu einer Waffe“ wird. Dann nämlich, so zitiert Leo den Kirchenvater Augustinus, verliert die Sprache ihre Macht als verbindendes Zeichensystem, „so dass der Mensch die Gesellschaft seines Hundes der eines Menschen aus der Fremde vorzieht“.

Dass der Papst den Sozialisten George Orwell zitiert, der mit seiner Dystopie „1984“ die Lehre aus den totalitären Umerziehungsprojekten des 20. Jahrhunderts zog, ist ein überraschendes Signal. Vergleiche mit Orwells „Neusprech“ werden dieser Tage gerne als schrill und abwegig zurückgewiesen – ganz so, als dürfe man die literarische Warnung erst dann auf die Gegenwart beziehen, wenn ein offizielles „Wahrheitsministerium“ existiert und „Unpersonen“ durch „Vaporisierung“ ausgeschaltet werden. Das ist natürlich Unsinn: Auch „Meldestellen“ für „Hass und Hetze“, „Lügenverbote“ und EU-Gesetze gegen „Desinformation“ und „Propaganda“ folgen einer Logik, die es dem Staat erlaubt, die Wahrheit zu definieren – und Bürger zu diskriminieren, die sich diesem Wahrheitsbegriff nicht fügen.

Dass der Vatikan die Meinungsfreiheit verteidigt, während „progressive“ Kräfte ihrer Regulierung das Wort reden, ist eine ironische Pointe der Geschichte. Schließlich betrieb die katholische Kirche mit der Inquisition einst die mächtigste Meldestelle der Welt – und ließ Häretiker wegen Wortstreitigkeiten verbrennen, etwa weil sie darauf bestanden, dass sich Brot und Wein beim Abendmahl nicht wirklich, sondern nur symbolisch in Leib und Blut Christi verwandeln.

Eine Mahnung für christliche Politiker

Offenbar ist diese jahrtausendealte Erfahrung, die auch schrecklichste Irrwege umfasst, heute wertvoller denn je. Einer blutjungen Institution wie der EU, deren Protagonisten im Namen von Demokratie und Freiheit immer autoritärer agieren, fehlt sie gerade in der Krise. „Denn sie wissen nicht, was sie tun“?

Für christliche Politiker in Deutschland sollte die Mahnung des Papstes ein Anlass zum Nachdenken sein. Auch die Botschaft des Neuen Testaments war ursprünglich, wie Jesus sagte, ein „Ärgernis“. Von der Bergversetzung bis zur Wundersamen Brotvermehrung, vom Gottesreich bis zum Gottessohn – aus Sicht der damaligen Machthaber war all das eine hochgefährliche Mischung aus Fake News und Desinformation, Volksverhetzung und Staatsdelegitimierung.

Die Idee der Meinungsfreiheit wurzelt, wie alle Freiheitsrechte, tief im christlichen Weltbild. Das sollten gerade Konservative berücksichtigen, anstatt von Zensurmaßnahmen gegen regierungskritische Medien (<https://www.welt.de/debatte/plus695f6abf482dcf8831fcd5d5/daniel-guenther-medien-sind-nicht-dazu-da-um-politikern-zu-gefallen.html>) zu träumen wie Daniel Günther, der CDU-Ministerpräsident von Schleswig-Holstein. Die Meinungsfreiheit ist keine Nebensache, sie ist der Kern unserer Freiheit: Wir leben in seltsamen Zeiten, wo es einen Papst braucht, um die weltlichen Machthaber daran zu erinnern.